

Kasinos

Das erste Kasino Asiens, das Sands Macao der *Las Vegas Sands Corporation* (LVS), wurde 2004 in der chinesischen Sonderverwaltungszone Macau eröffnet – und brachte sowohl für die Region als auch die LVS einen enormen Aufschwung. Daraufhin setzte der singapurische Premierminister Lee Hsien Loong alle Hebel in Bewegung, um zwei Kasinolandschaften zu genehmigen – in der Hoffnung auf einen eben solchen Erfolg.

Doch im Zuge der Wirtschaftskrise gerieten sowohl Macau als auch die LVS ins Wanken und Experten sagen das Gleiche für die beiden geplanten *Integrated Resorts* (IRs) Singapurs voraus. Die IRs werden mit Kosten von bis zu sechs Milliarden US-Dollar die teuersten Kasinos der Welt sein – doch die globale Wirtschaftskrise und die sinkenden Einnahmen von Macaus Kasinos werfen nun einen dunklen Schatten auf die ehrgeizigen Pläne Singapurs. Dieser wird noch weiter verdunkelt durch einen Beschluss des thailändischen Parlaments, das Glückspiel auf küstennahen Inseln zu genehmigen und so bis 2013 bis zu fünf weitere Ziele für Glücksspieler zu schaffen. Ein weiteres Problem sind die fallenden Zahlen an Geschäftsreisenden und Touristen in Singapur, womit sich die potentielle Besucherzahl der Kasinos verringert. Dabei sollen die Kasinolandschaften nicht nur Touristen anziehen, sondern sich zu Kongresszentren mausern. Die größte Kasinolandschaft Asiens soll Ende 2009 mit einem Museum, einer Shopping Mall, zwei Theatern und 2.600 Hotelzimmern eröffnet werden.

vgl.: Asia Times, 17.1.2009

Finanzpaket

Singapurs Minister Mentor Lee Kuan Yew kritisiert die Forderung nach einer staatlichen Zahlung von 300 Singapur-Dollar an jeden Bürger zur Konsumankurbelung.

Solche Almosen zu verteilen, werde die Wirtschaft nicht ankurbeln; vielmehr vertraue er auf die weitsichtige Finanzplanung des Landes. Singapur habe heute 100 Millionen Singapur-Dollar in Reserve; man habe nicht auf Kredite gebaut, um Investitionen zu finanzieren. Lee meint, die Wirtschaft müsse sich innerhalb von drei oder vier Jahren erholen. Die Regierung habe Anfang 2008 viele ihrer Aktien und Anteile zu Geld gemacht – bevor die Preise sanken. Daher war man in der Lage in amerikanische Banken zu investieren. Lee: »Wenn wir

investieren, investieren wir für zehn, 15, 20 Jahre. Heute mag es so aussehen, als würden wir große Verluste machen, aber wir haben uns kein Geld geliehen, um zu investieren.« Mit etwas Glück werde die amerikanische Wirtschaft sich Ende 2009 oder Anfang 2010 wieder erholen. Er fügte hinzu, dass Singapur seine Wirtschaft nicht allein beeinflussen könne, da es die weltweit größte Exportrate habe; sinke der Export, würde das Singapur »wehtun«. Doch Lee ist zuversichtlich, dass Singapur sich innerhalb von drei oder vier Jahren von der momentanen Rezession erholen wird und zwar aufgrund guter Arbeitsbedingungen und einem investitionsfreundigen Klima.

vgl.: Channel News Asia, 7.2.2009

Hoffnungsträger Obama

Am 5.11.2008 gratulierte Premierminister Lee Hsien Loong Barack Obama zu dessen Wahlsieg und befürwortete den Ausbau der Beziehungen beider Länder. Lee sagte, er freue sich darauf, Obama Ende 2009 in Singapur begrüßen zu dürfen, wenn in dem Stadtstaat das jährliche Treffen der Asien-Pazifik-Staatschefs stattfindet. Der Oppositionsführer Chee Son Juan indessen rief Obama dazu auf, gegen die Menschenrechtsverletzungen der Regierung vorzugehen: »Ich habe großes Vertrauen darin, dass die

USA den Menschenrechtsverletzungen der singapurischen Regierung mehr Aufmerksamkeit widmen und positive Schritte unternehmen wird, um Singapur zu helfen, der Gemeinschaft der Demokratien beizutreten«, erklärte Chee. Er kritisierte die Einschränkungen der Redefreiheit und des Versammlungsrechts, der Medien und der Wahlen, erläuterte jedoch nicht, was Obama seiner Meinung nach zur Verbesserung der Situation tun könnte.

vgl.: AFP, 25.11.2008; vgl.: AP, 21.1.2009

Mehr unzensurierte Theaterproduktionen

Theaterensembles in Singapur überschreiten zunehmend gesetzte Grenzen – von Sticheleien gegenüber Politikern, über die Thematisierung von Homosexualität und Religion, bis hin zur Präsentation von Nacktheit. Eines dieser Ensembles ist *WILD Rice*. Dessen Intendant ist überzeugt, dass die Zuschauer zunehmend anspruchsvoll, mündig und »hungrig« sind – sie gehen ins Theater um herauszufinden, ob andere auch so über Themen denken wie sie selbst. In den

letzten zwei Jahren sind nahezu alle Stücke von *WILD Rice* unbeschadet durch die Zensur gekommen, was häufig allerdings nur durch lange Treffen mit den Zensoren, in denen die Texte diskutiert wurden, möglich war. Nur ein Theaterstück wurde verboten, da es gegen die Richtlinien verstieß. Seit die Media Development Authority im Jahr 2003 die Lizenzierung von künstlerischer Unterhaltung übernommen hat, wurden 6.967 Lizenzen ausgestellt.

vgl.: Channel News Asia, 8.2.2009